

THEMA KUNSTAUSSTELLUNG

Wege aus der Bilderflut

Wie aus alltäglichen Zeitungsfotos einzigartige Aquarelle entstehen: Die niederrheinische Malerin und Grafikerin **Marianne Reiners-Maaz** isoliert aus der Fülle aktueller Medienberichte **Momentaufnahmen aus dem Menschenstrom**. Ihre Ausstellung in der Berliner Parlamentsredaktion unserer Zeitung zeigt prominente und unbekannte Gesichter.

VON STEFAN REKER

BERLIN Von der täglichen Bilder- und Nachrichtenflut in den Medien ist es nicht weit zu einer Reizüberflutung. Die Viersener Malerin Marianne Reiners-Maaz hat ein künstlerisches Rezept gefunden, um sich von diesem Strom voller Eindrücke und Momentaufnahmen nicht mitreißen zu lassen, sondern darin einen eigenen Standpunkt zu behaupten.

Als gebürtige Niederrheinerin kennt sie die Kraft des großen Stroms. „Menschenstrom“ heißt auch das größte Bild ihrer Ausstellung in der Berliner Parlamentsredaktion unserer Zeitung. Das vierteilige Werk zeigt Gesichter; viele, individuelle Gesichter, locker gruppiert in Kurven, die an den Lauf des Rheins bei Düsseldorf erinnern. Es ist zugleich der Fluss der Zeit, wie er sich in der Zeitung spiegelt. Denn ihre Motive entnimmt sie zumeist Foto-Ausschnitten aus der „Rheinischen Post“. Die Zeitung liefert ihr ein schier unerschöpfliches Reservoir an Gesichts- und Ausdrucksformen.

Reiners-Maaz greift aus dieser Bilder-Flut einzelne Bestandteile heraus, löst sie aus dem treibenden Zusammenhang. Sie befreit den Blick von Masse und Hektik – und lenkt ihn auf das Wesentliche, auf das Wesen des Menschen.

Dazu sammelt die Künstlerin seit zehn Jahren Pressefotos aus Politik und Sport, von Stadtteilfesten, Klansentreffen, Jubiläen, Kinderfesten. Dabei achtet sie meist nicht auf mehr oder weniger prominente Hauptfiguren, sondern auf Menschen am Rand oder auf Zuschauer, die eher zufällig ins Bild geraten und oft nur fingernagelgroß abgebildet sind – und die sie dann mit filigraner Aquarellmalerei ins Bild setzt. Wie im Menschenstrom einer Fußgängerzone schieben sich die Gesichter aneinander vorbei, jedes in seiner eigenen Welt.

Die Ähnlichkeit mit konkreten Menschen ist für Reiners-Maaz nicht entscheidend. Es geht ihr weniger um Porträts einzelner Perso-

Gesichter aus dem Menschenstrom – und ihre Geheimnisse

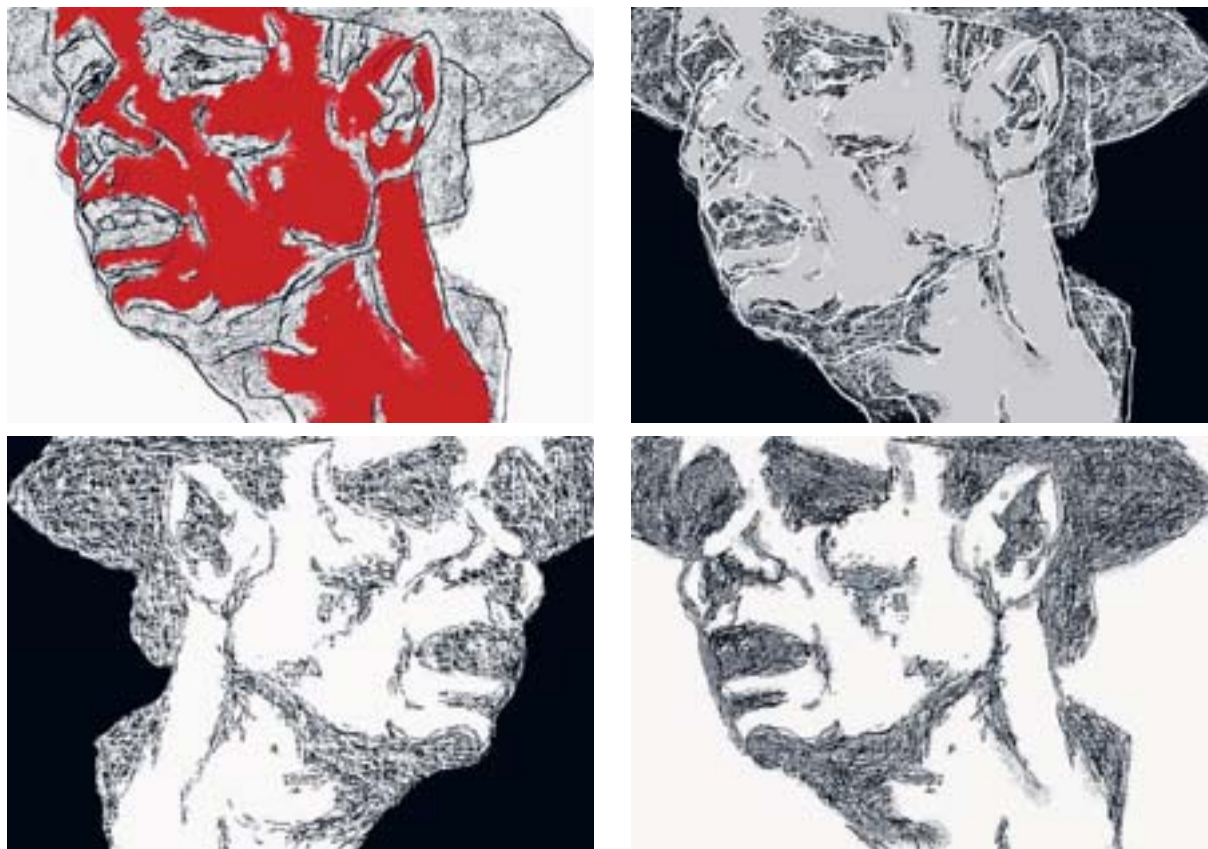
nen, sondern mehr um das Wesen des Menschen, das in keinem einzelnen Gesicht jemals fassbar ist. Salopp könnte man sagen: Es geht um den Menschen in seiner An- und-für-Sichlichkeit.

Reiners-Maaz zeigt die Gesichter nur vom Kragen bis zum Haaransatz, tilgt jeden szenischen Hintergrund. So werden ihre Motive aus dem Kontext gelöst, unabhängig vom Zeitgeschmack bei Frisur und Mode, und dringen umso stärker zum Wesentlichen vor.



Gesichter, herausgelöst aus der Bilderflut von Pressefotos: „subjects“ nennt Marianne Reiners-Maaz dieses Aquarell (70x100 cm) aus dem Jahr 2004

FOTO: KATALOG



Als freie **Computerzeichnung** entstand die Serie „Metamorphosen eines Gesichts“, eine Hommage der niederrheinischen Künstlerin Marianne Reiners-Maaz an **Joseph Beuys** aus Anlass seines 85. Geburtstages.

FOTOS: PRIVAT

Im Gesichtsausdruck offenbaren sich die verschiedensten Charaktere und Gefühlslagen. Freude, Überschwang, Verträumtheit und Liebe sind ebenso zu sehen wie Schmerz, Hass oder Enttäuschung. Kein Hintergrund verrät uns Zeitpunkt und Herkunft der Szene. Das gibt den Bildern eine neue Vieldeutigkeit. Bisweilen zeigen die Menschen, die unbemerkt fotografiert wurden, extrem verzerrte Gesichter, hinter denen man schlimmste Schmerzen vermuten könnte, die aber vielleicht auch nur den Ärger eines Fußballspielers oder Zuschauers über den Spielverlauf zeigen.

Zuweilen betrachtet Reiners-Maaz die Gesichter aus verblüffender Perspektive im Profil oder Halbprofil. Da wird plötzlich ein Ohr zum Bildmittelpunkt, zum Symbol.

Freies Zeichnen mit der Computer-Maus statt Stift und Pinsel

Kinn und Haaransatz bilden eine scharfe Grenze zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem. Manche dieser Gesichtsausschnitte kann man kaum von abstrakten Bildern unterscheiden.

In großen Porträt-Serien setzt Reiners-Maaz sich wiederum mit der Erkenntnis auseinander, dass es „das eine“ Gesicht eines Menschen gar nicht gibt, sondern dass es aus der Summe vieler gesehener und erinnerter Gesichter besteht. Dieser Gedanke steht auch hinter ihrer Serie von Bildern des früheren Bundeskanzlers Willy Brandt, deren Ausstellung 2003 im Düsseldorfer Landtag für Furore sorgte. Reiners-Maaz wählte das Motto „Annäherung durch Wandel“ – in gewitzter Umkehrung von Brandts Parole für seine damalige Ostpolitik: Wandel durch Annäherung.

Die Berliner Ausstellung zeigt, dass Reiners-Maaz viele künstlerische Techniken beherrscht: vom Aquarell über Wachsmalerei bis zum computer-erzeugten Bild. Manchmal tauscht sie den Pinsel gegen die Computer-Maus. Mit einfachster Grafik-Software entstehen feinnervige Menschenbilder, etwa bei der Serie zur Hommage an Joseph Beuys, die wie bei Willy Brandt die faszinierende Vielfalt der Persönlichkeit ahnen lässt.

Die Künstlerin will dabei allerdings nicht in Andy-Warhol-Manier eine Ikone der Abgebildeten schaffen, sondern versucht eine Annäherung an deren Gesichtslandschaften. Ihre Bilder zeigen (anders als ihre Zeitungsfoto-Vorlagen) nicht nur einen jeweils aktuellen, im Sekundenbruchteil festgehaltenen Gesichtsausdruck. Sie ziehen vielmehr eine Art Summe aus unzähligen Fotografien verschiedener Jahre – und kommen so der Persönlichkeit wesentlich näher.



Aus **Wachs** und Aquarellfarben entstand im Jahr 2001 dieses Bild aus der Reihe „Kopfstücke“ (100 x 70 cm) FOTO: PRIVAT



Marianne Reiners-Maaz aus Viersen setzt sich bevorzugt mit dem menschlichen Gesicht auseinander. FOTO: STIRKEN

INFO

Marianne Reiners-Maaz

1948 geboren in Viersen
1968-1971 Studium der Erziehungswissenschaften und Kunst
1971-1976 Tätigkeit als Kunsterzieherin
1976 Beginn der freischaffenden Arbeit als Malerin
1991 Kunstpreis des Bundesverbandes Bildender Künstler (BBK)
2004 Stipendium der Jakob-Eschweiler-Stiftung, Köln
Einzelausstellungen u.a. Landgericht Düsseldorf (1989), Städt. Museum Kalkar (1999), Museum Schloss Moyland (2000), Artotek Krefeld (2001), Landtag Düsseldorf (2003), Kirche St. Peter Aachen (2004), Maternushaus Köln (2005), Städt. Museum Wesel (2006)
Werke in privatem und öffentlichem Besitz, u.a. Graphische Sammlung der Stadt Viersen; Städt. Museum Kalkar; Bischöfliche Akademie Aachen; Papst-Johannes-Haus Krefeld; Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau.



„Annäherung durch Wandel / **Willy Brandt** – das Gesicht“, ein Aquarell (65 x 50 cm) aus dem Jahr 2002 FOTO: MAYNTZ